

Thelonious Monk

Ein virtuelles Interview mit Thelonious Monk

Herr Monk, Sie haben einen ungewöhnlichen Vor- und auch Nachnamen. War jemand Ihrer Vorfahren Mönch gewesen?

(lacht) Nein, ganz bestimmt nicht. Den Namen Monk hat mein Urgroßvater bekommen. Er lebte als Sklave auf einer Plantage in North Carolina und gehörte dort mit seinen 18 Mitsklaven dem weißen Gutsbesitzer Archibald Monk. Der Name ging direkt auf die Sklaven über.

Ihre Vergangenheit ist Ihnen wohl sehr präsent.

Meine Vergangenheit ist ein integraler Bestandteil meines Ichs. Erst meine Eltern konnten sich aus den sklavenähnlichen Arbeitsverhältnissen lösen, die im Süden bis ins 20. Jahrhundert andauerten.

Sie sind allerdings nicht im Süden, sondern in New York groß geworden.

Richtig, und das war ein großes Glück. Eine musikalischere Umgebung als damals in den New Yorker Stadtteilen San Juan Hill und Harlem hätte ich kaum woanders finden können.

Da haben Sie sicherlich sehr viel unterschiedliche Musik aufgenommen. Man hört und liest aber immer wieder, Sie hätten außer Ihrer eigenen Musik nichts gekannt.

Das stimmt absolut überhaupt nicht! Neben meiner großen Kenntnis von Gospel Songs und amerikanischer populärer Musik verehere ich vor allem die klassische Musik sehr.

Außerdem sollen Sie ja äußerst exzentrisch und unkommunikativ sein.

Exzentrisch? Meinen Sie die Tatsache, dass ich mein ganzes Leben mit meiner Frau glücklich zusammen war und ein Bilderbuchfamilienleben gelebt habe? Was soll daran exzentrisch sein?

Nun ja...

Außerdem - unkommunikativ(!) - Sie hätten mich mal zu Hause erleben sollen. Da war ich wohl alles andere als unkommunikativ. Aber in der Öffentlichkeit habe ich sicherlich ein anderes Bild abgegeben, da haben Sie schon Recht.

Zu Ihrer Musik: Sie waren ja einer der Mitbegründer des Bebop, werden in der Literatur für diese Leistung aber nicht so richtig gewürdigt. Woran liegt das?

Der Bebop entwickelte sich ja in Harlem, vor allem auch in dem berühmten Club "Minton's Playhouse". Damals spielte ich dort mit den ganzen späteren Bebop-Größen wie Charlie Parker, Dizzie Gillespie, Kenny Clarke und anderen. Aber irgendwie war ich damals vielleicht schon zu individualistisch. Ich hatte eigentlich nie eine Vorliebe für diese rasenden Improvisationen, diese zur Schau gestellte Virtuosität, die den Bebop mit kennzeichneten.

Wie improvisieren Sie denn dann?

Meine Improvisationen beziehen sich immer in gewisser Weise auf das Thema, vor allem bei meinen eigenen Kompositionen. Ich versuche, die melodischen, rhythmischen und harmonischen Eigenheiten eines Themas zu übernehmen, beziehungsweise diese zu variieren. Damit habe ich, denke ich, eine sehr persönliche Art des Musizierens und Improvisierens entwickelt, die mich nicht sehr kompatibel gemacht hat.

Ihre fast schon notorische und extreme Unpünktlichkeit hat wohl auch ihren Teil zur Inkompatibilität beigetragen?

Ja, das war eine große Schwäche von mir. Ich konnte meinen eigenen Lebensrhythmus nur schwer mit dem der anderen Musiker zusammen bringen. Leider.

Thelonious Monk starb am 17. Februar 1982 im Alter von 64 Jahren in Weehawken, New Jersey nach einem Gehirnschlag.